

Sektionen = Sections

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **99 (2004)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Auch unscheinbare Objekte, wie diese Holzremise in Heiden, verdienen die Aufmerksamkeit der Sektion Appenzell A.Rh.

Même les objets moins importants, comme cette remise à bois de Heiden, attirent l'attention de la section Appenzell Rh.Ext.

APPENZELL A.RH.

33 Jahre Taler-Rekordhalter

ti. Anlässlich der Hauptversammlung des Heimatschutzes Appenzell A.Rh. vom 30. April in Heiden, an der auch Landammann Alice Scherrer teilnahm, wurde Eugen Ott zum Ehrenmitglied der Sektion ernannt. Er hatte während 33 Jahren als regionaler Koordinator und Organisator des Talerverkaufes gewirkt und dafür gesorgt, dass Ausserrhoden während dieser ganzen Zeit und gemessen an der Bevölkerungszahl landesweit Spitzenreiter beim Absatz von Schoggitalern für Heimat- und Naturschutz blieb. Als dessen Nachfolger konnte Peter Bosshard aus Gais gewonnen werden. Sodann wählte die Versammlung die Kunsthistorikerin Irene Hochreutener als Beisitzerin in den kleinen Vorstand. Sie ersetzt Heidi Eisenhut, die nach siebenjähriger Mitarbeit zurückgetreten war, unter anderem für den Internetauftritt der Sektion verantwortlich gezeichnet hatte und berufsbedingt nach Zürich umzieht. Diskussionslos abgenommen wurden der Jahresbericht und die Jahresrechnung, die bei einem Ertrag von 90'845 Fr. und einem Aufwand von 86'362 Fr. mit einem Einnahmeüberschuss von 4'483 schloss. Im Aufwand enthalten sind Beiträge von 29'600 Fr. an die Erneuerung verschiedener Schindelschirme. In ihrem Rückblick auf das letzte Vereinsjahr befasste sich Obfrau Esther Johnson mit der Bauentwicklung, die der Heimatschutz namentlich ausserhalb der Bauzonen im Sinne seiner gestalterischen und ästhetischen Anliegen zu beeinflussen versuchte. Der zweite Teil der Veranstaltung galt einem Vortrag des Bregenzer Architekten Helmut Dietrich über „Holzbau im Vorarlberg“. Dabei beschäftigte er sich einerseits mit der vorarlbergischen Holzbautradition und präsentierte er andererseits verschiedenartige Neubauten aus seinem Büro und widmete sich hier namentlich dem Holz als

bestimmendem Stoff bei modernen Grossbauten, so bei Kindergärten, Schulhäusern, einem Sport- und Wellness-Zentrum und dem von seinem Team geplanten Reka-Feriendorf Urnäsch.

REGIONALGRUPPE BERN

Neben Erfolgen neue Fragen

red. An der Hauptversammlung der Regionalgruppe Bern des Berner Heimatschutzes wurden die statutarischen Geschäfte behandelt, eine Änderung der Artikel 3 und 4 der Statuten genehmigt und Gody Hofmann zum neuen Präsidenten der Bau- und Landschaftsberatung und damit zum Nachfolger von Peter Tanner gewählt. Am anschliessenden Podiumsgespräch diskutierten unter der Leitung von Christoph Schläppi der städtische Planungs- und Baudirektor Alexander Tschäppät, der Investor und Immobilienspezialist Erich Weber und der Dozent für Städtebau an der Berner Fachhochschule Hans Binder engagiert über das Thema „Wohnungen zu Büros – Büros zu Wohnungen“. Im Mittelpunkt des Jahresberichts von Regionalpräsidentin Dorothee Schindler-Zürcher stand wiederum ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm mit Exkursionen, Stadt- und Museumsführungen und einem Familienrundgang.

Aber auch die Bau- und Landschaftsberatung konnte sich mangelnder Arbeit nicht beklagen. In Allmendingen konnte sie zusammen mit der Denkmalpflege nach einem langjährigen Verfahren erreichen, dass Neubauten auf ein vernünftiges Mass reduziert wurden und die Gesamterscheinung eines bestehenden Ensembles erhalten bleibt. Eine Einsprache führte in Wattenwil dazu, dass ein Mehrfamilienhäuser-Projekt ortsbildverträglicher konzipiert wurde. In Noflen wurde ein Ofenhaus renoviert. Auch in der Stadt Bern mündeten Einsprachen im Verzicht auf unbefriedigende Umbauten oder in Projektverbesserungen. Zudem hat das städtische Planungsamt auf Drängen des Heimatschutzes einen Studienauftrag für Kleinbauten im öffentlichen Raum“ ausgeschrieben. Ungewiss erscheinen die Folgen der Umstrukturierung städtischer Kommissionen, die entgegen den Absichten des Heimatschutzes zu mehr Einsprachen führen könnten, zumal bei kleineren Projekten das Baubewilligungsverfahren ungelöst ist.

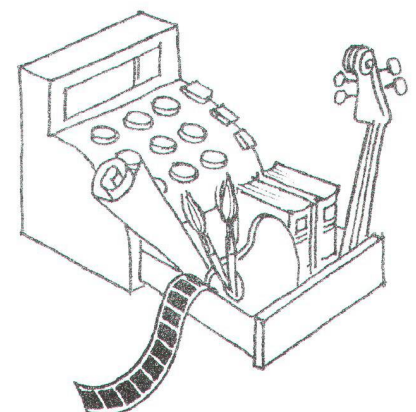
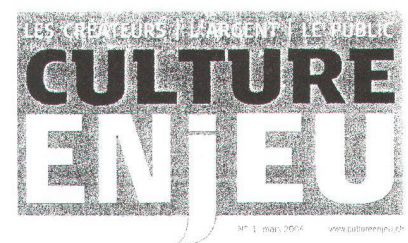
Fribourg

Patrimoine culturel et art contemporain

«Un art qui ne s'occuperait que du patrimoine (monuments historiques, bibliothèques et

musées) serait comme une vache qu'on nourrit des carcasses de ses prédécesseurs pour la rendre folle.» (Daniel de Roulet)* Les raccourcis de Daniel de Roulet sont foudroyants : l'art rendrait fou par indigestion de son passé ; il rendrait fou à en mourir. Voyons cela. L'art contemporain est-il bien un art ? Oui, puisqu'il se présente dans des centres, galeries, revues, gazettes, ou rubriques d'art ; et oui, parce que leurs auteurs se revendiquent de l'art pour prétendre au statut d'artistes (reconnaissance, gloire, etc.) et à ses droits (liberté de l'art, subventions des collectivités publiques, etc.) ; mais non, parce que l'expression des créateurs d'art contemporain résulte d'une attitude duchampienne anti-artistique. La qualité essentielle des créateurs d'objets d'art contemporain est la critique ; mais elle repose peu sur des critères esthétiques. Le mélange des genres – critique esthétique et critique politique, par exemple – est essentiel en art contemporain. La « provocation » (Nathalie Heinich) qui est le mode d'expression préféré de l'art contemporain use d'autres ressources que celles des arts. Elle puise beaucoup dans les sciences sociales : sociologie, philosophie, littérature, etc.

Le patrimoine culturel est l'ensemble des œuvres artistiques ou littéraires, philosophiques ou architecturales, paysagères ou religieuses de l'humanité. Il est le résultat de longs processus, de lentes sédimentations de recherches, de découvertes, de grandes joies ou de profondes afflictions, de découragement ou



d'espérance. Expression du mouvement, de la vie, de l'espace ou de l'instant, il est la grande arche de la poésie. « Une civilisation sans valeurs ne serait pas une civilisation, ce serait une infusoire. » (André Malraux, à Grenoble, le 13 février 1968).

L'art au sens classique et l'art contemporain paraissent utiliser deux langages. Deux mondes semblent s'opposer et se manifester par antithèses : peintures murales versus support de toile ou de papier ; interventions éphémères versus expressions durables ; politique versus culture. Il n'y aucune raison de blâmer par principe l'expression artistique contemporaine ni le patrimoine culturel. Les sciences humaines et les arts ne sont plus à glorifier le passé ni à l'idéaliser. Le patrimoine culturel rassemble l'expression des idées et des valeurs des civilisations. L'art contemporain exprime les réflexions actuelles et les réponses audacieuses des créateurs au désarroi de l'époque qui ne les laisse pas indifférents. Il est une part déjà de notre patrimoine culturel commun.

Jean-Claude Morisod

* *CultureEnJeu*, n° 1, Lausanne, mars 2004 (www.cultureenjeu.ch).

GLARUS

Kooperativ ans Ziel

ti. Mit einem dicken und reich bebilderten Bericht hat der Glarner Heimatschutz (GHS) Rechenschaft abgelegt über das Vereinsjahr 2003. Nach zwei Eingangskapiteln, die auch einer „Hommage“ an den Dachverband gewidmet sind, gelten die beiden ausführlichsten Teile der eigenen Tätigkeit und derjenigen seiner lokalen Stiftungen. Wir beschränken uns hier auf einige Schwergewichte im Bericht von Präsident Fridolin Beglinger über die Vereinsarbeit. Vorläufig abgeschlossen werden konnte in Glarus dank guter Zusammenarbeit mit dem Eigentümer die Freilegung einer schmucken Holzfassade an einem Ständerbau aus dem Jahre 1459 im „Eichen“-Quartier, dem ältesten aus der Zeit vor dem Stadtbrand. Eine Einsprache gegen die geplante Farbgestaltung am Verwaltungsgebäude der Electrolux AG in Schwanden wurde von deren Direktion begrüsst (!) und hat sie dazu bewogen, auf die überzeugenderen GHS-Vorschläge einzutreten und diese zu verwirklichen. Einsprache erhoben hat die Sektion auch gegen das Abbruchgesuch für die „Herrenhäuser“-Gruppe aus dem 19. Jahrhundert am Dorf-

ausgang von Schwanden. Sie sei nicht bereit, „auf das einmalig schöne Ortsbild und die Villa Tschudi zu verzichten“ und bietet deshalb Hand zu besseren Lösungen. In die Frage rund um die Zukunft des Glarner Bahnhofareals ist im Berichtsjahr neue Bewegung gekommen, nachdem die ENHK die Anlage aus städtebaulichen, architektur- und verkehrshistorischen Gründen zum Ensemble von nationaler Bedeutung“ erklärt hatte. Mit einem Wettbewerb soll nun für dieses Gebiet ein Gesamtplan entwickelt werden.

In Obstalden konnte für ein Wohnbauvorhaben neben der Dorfkirche ein gestalterischer Kompromiss gefunden und in Rüti die Sanierung der alten Steinbrücke vollendet werden. Mit einem Wettbewerb des SAC wird sodann im Laufe dieses Jahres über das Schicksal der Leglerhütte im Kärpf-Gebiet entschieden. Der GHS könnte sich als Ersatz für die bestehende Hütte einen subtil in die Landschaft eingebetteten Neubau vorstellen. Bis 2006 soll ferner auch im Glarnerland ein Garteninventar erstellt werden. Kanton und GHS haben entsprechende Beiträge zugesichert, ebenso an einen Gestaltungsplan Vorderhofstrasse in Mollis, mit dem das Ortsbild von nationaler Bedeutung verkehrsberuhigt und gestalterisch aufgewertet werden soll.

SOLOTHURN

Von Hediger zu Gressly

apb. Die Jahresversammlung des Solothurner Heimatschutzes (SoHS) von Mitte Juni im Kapuzinerkloster Solothurn hat Philipp Gressly zum Nachfolger der zurückgetretenen Präsidentin Ursula Hediger gewählt. Diese hatte die Sektion während zwölf Jahren geführt und gehörte dem Vorstand seit 14 Jahren an. Vizepräsident Thomas Steinbeck hob in seiner Laudatio hervor, dass Ursula Hediger mit ihrem unverwechselbaren Charme, dem sportlichen Elan und dem Know-how den SoHS in eine neue Zeit geführt habe. Glanzpunkte in ihrer Tätigkeit seien sicher die Einführung des Solothurner Heimatschutzpreises, das neue Leitbild sowie der Kunstführer des Lehrpfades «Emmekanal» gewesen. Abgelegt habe der SoHS in ihrer Amtszeit auch das Grau in Grau seines Erscheinungsbildes und die alten Begriffe wie «Obmann» und «Jahresbott». Zudem sei es ihr gelungen, den Vorstand mit jungen und initiativen Leuten zu besetzen. «Das Mecker-Image ist endgültig Geschichte geworden», so Thomas Steinbeck. Dank der Initiative von



Nach 14 Jahren hat Ursula Hediger die Sektionsleitung Philipp Gressly anvertraut

(Bild A. Eggenschwiler)

Ursula Hediger confie, après 14 ans, la responsabilité de la section à Philipp Gressly
(photo A. Eggenschwiler)

Ursula Hediger habe sich der SoHS reell und virtuell (www.heimatschutz-so.ch) verbessern und steigern können.

Der 35-Jährige neue Präsident absolvierte in Neuenburg ein Jus-Studium und schloss 1992 mit dem Lizenziat ab. 1995 erlangte er das Patent als solothurnischer Rechtsanwalt und Notar. Seit 1997 ist er in der Bürogemeinschaft Gressly und Kiefer in Solothurn tätig. Dem Vorstand gehört Philipp Gressly seit 1997 an. Nach 16 Jahren Vorstandstätigkeit verabschiedeten die anwesenden Mitglieder Adolf Rütli, Balsthal. Neu in den Vorstand aufgenommen wurden Marija Novakovic, Solothurn, und Reto Esslinger, Rickenbach. Im Anschluss an die Jahresversammlung wurden Führungen durch den Gebäudekomplex angeboten.

ST. GALLEN/APPENZEL I.RH.

Gelungener Dreh mit Drehrestaurant

R.H. Der Hohe Kasten ist ein markanter Aussichtsberg im Alpstein, der zur einen Seite steil zum Rheintal abfällt, zur andern ebenso steil, aber weniger tief hinab, ins Appenzellerland. Von dieser Seite her ist er durch eine Luftseilbahn erschlossen. Deren Verwaltungsrat suchte nach Möglichkeiten, die Attraktivität des Berges zu steigern. Dabei stellte sich heraus, dass eine Renovation des Berggasthauses, eines vernachlässigten Zweckbaus aus dem Jahre 1964, nicht sinnvoll wäre. Denn die Ansprüche der Gäste haben sich verändert, und die Betriebsabläufe wären durch eine solche Erneuerung kaum zu verbessern gewesen. Deshalb tauchte die Vision auf, ein modernes Drehrestaurant zu bauen. Der Präsident des Verwaltungsrates wandte sich an die Umwelt-

verbände, um deren Meinung zu einem fixfertigen Neubauprojekt einzuholen. Die vorgelegten Pläne begeisterten jedoch den Heimatschutz St. Gallen/Appenzell I.Rh. nicht. Dieser konnte aber die Bahnbetreiber davon überzeugen, dass es nicht notwendigerweise bei einem einzigen Projekt – und zudem ausgerechnet einem Drehrestaurant – bleiben müsse, und regten stattdessen einen Projekt-Wettbewerb an, bei dem vermehrt auf wichtige heimat-schützerische und ökologische Grundsätze geachtet würde. Auch sollte die Meinung der ENHK eingeholt werden. In der Folge wurde die Sektion eingeladen, bei einem die Jury beratenden Gremium mitzuwirken. Im vergangenen Mai wurden nun sechs eingereichte Projekten begutachtet. Die Wahl fiel dabei einstimmig auf einen dreigeschossigen Rundbau – ebenfalls ein Drehrestaurant – von Meili+Peter Architekten AG, Zürich. Der Neubau wird die Silhouette von der Appenzeller Seite her nur unwesentlich streifen. Etwas problematischer erscheint es vom Rheintal her, doch ist das Projekt gut ins Felsmassiv eingefügt. Dennoch: Schon bald wird der Alpstein um eine aussergewöhnliche touristische Attraktion bereichert sein, eine Architektur ohne falschen Alphüttenzauber oder gigantischen Betongrössenwahn. Der Heimatschutz St. Gallen/Appenzell I.Rh. freut sich, dass er bei dieser glücklichen Lösung mithelfen konnte. Es lohnt sich für alle Beteiligten, wenn bei der Planung eines wichtigen Bauvorhabens frühzeitig auch die Ansicht seiner Fachleute eingeholt wird.

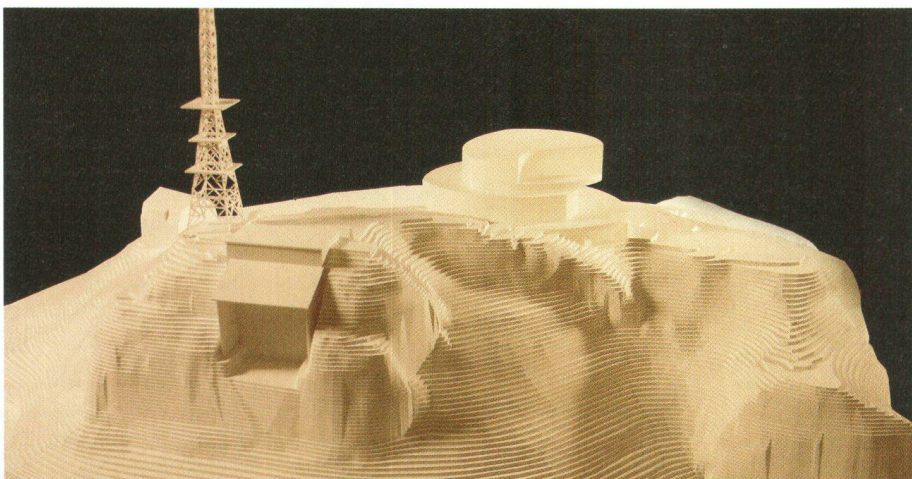
Thurgau

Georg Fischer AG ausgezeichnet

pd. Der diesjährige Thurgauer Heimatschutzpreis geht an die Firma Georg Fischer AG, Schaffhausen, mit ihren Stiftungen Paradies und Eisenbibliothek. Anerkannt wer-

den damit deren grossen Verdienste um die Renovation und Erhaltung der Bausubstanz und die kulturelle Nutzung des ehemaligen Klarissenklosters und heutigen Klostersguts Paradies in Schlatt TG. Mit dieser Auszeichnung würdigt der Thurgauer Heimatschutz (THS) erstmals das kulturelle und finanzielle Engagement eines privaten Industrieunternehmens und seiner beiden Stiftungen. Die Stiftung Paradies ermöglichte es, die frühere Klosteranlage umfassend zu renovieren und einer sinnvollen kulturellen Nutzung als Ausbildungs- und Begegnungszentrum zuzuführen. Die Stiftung unterhält im Klostersgut Paradies auch zwei namhafte Sammlungen von Grafiken und Karten der Region Schaffhausen. Die 1948 gegründete Stiftung Eisenbibliothek bildet die finanzielle Grundlage für die ebenfalls im Klostersgut untergebrachte und in internationalen Fachkreisen sehr geschätzte, weltweit einzigartige Büchersammlung zum Thema Eisen und den damit verbundenen Wissensgebieten. Die fachgerechte Restaurierung der einst vom Zerfall bedrohten Liegenschaft wie auch der laufende Unterhalt waren und sind wichtige Voraussetzungen für den erfolgreichen Betrieb des Ausbildungs- und Begegnungszentrums sowie der Eisenbibliothek. Das Klostersgut Paradies wird zunehmend als Ort für öffentliche Veranstaltungen genutzt, die der Würde dieser besonderen Stätte entsprechen, und erfreut sich grosser Beliebtheit. Geführt von engagierten Mitarbeitenden, hüten und pflegen die beiden Stiftungen das bauliche und kulturelle Erbe des ehemaligen Klarissen-

Modell des künftigen Drehrestaurants auf dem Hohen Kasten, entworfen von Meili+Peter Architekten AG in Zürich (Bild M+P)
Maquette du futur restaurant tournant dessiné par Meili+Peter architectes SA à Zurich (photo M+P)



klosters. Das Paradies befindet sich an einer ausserordentlich schönen Lage am Rhein zwischen Schaffhausen und Diessenhofen. Die Anlage ist weit über die Region hinaus bekannt als wegweisendes Beispiel für das Erhalten und Beleben von Kulturgütern und kann für andere Eigentümer solcher Liegenschaften ein Vorbild sein. Der mit 5'000 Franken dotierte Preis wird im Anschluss an die ordentliche Jahresversammlung des THS am Samstag, 28. August 2004, im Klostersgut Paradies, Schlatt, verliehen.

Agenda

Regionalgruppe Bern

- 27./28.8.** Exkursion in den Kanton Glarus gemäss separatem Programm
- 9.10.:** Nachmittäglicher Familienrundgang zum Thema „Bauernhaus“
- 16.10.:** Herbstexkursion nach Biel und Umgebung
- 6.11.:** Herbstexkursion: Thema bei Redaktionsschluss noch offen

Glarus

- 18.9. in Glarus:** 14-17 Uhr Gartentag mit Einführung in das Thema, Führung in Glarus und Apéro

Thurgau

- 28.8. im Klostersgut Paradies in Schlatt:** Jahreshauptversammlung und Verleihung des Thurgauer Heimatschutzpreises 2004 an die Georg Fischer AG, Schaffhausen

Zürich

- 25.9. in Elgg:** 14 Uhr Generalversammlung, anschliessend Führungen in Kirche und Städtchen. Angemeldete Gäste willkommen. Anmeldungen bis 5.9. an Tel. 052 315 39 97, Fax 052 315 42 48, zuercher.heimatschutz@bluewin.ch

- 2.10.** Exkursion „Kostbarkeiten am Irchel-Südfuss – von Neftenbach nach Dättikon“. Leitung: Heidi Trachsel, Pfungen. Mit Bus der Verkehrsbetriebe von Winterthur nach Neftenbach. Fussmarsch zum Weinbau- und Ortsmuseum Neftenbach mit Führung im Museum. Zu Fuss vorbei an Schloss Wart nach Dättlikon. Mittagessen in der „Traube“. Am Nachmittag Führung im Ortsmuseum und Besuch der Kirche Dättlikon mit Hausorgel aus dem 17. Jh. Rückfahrt mit Bus nach Winterthur. Preis ohne Mittagessen 30 Fr. Anmeldung bis 12.9. Tel. 052 315 39 97, Fax 052 315 42 48, zuercher.heimatschutz@bluewin.ch.